

Gold, Glas, Farben – eine Harmonie

Am vergangenen Donnerstagabend eröffnete Waltraud Matt in ihrer Galerie eine Ausstellung der besonderen Art. Drei Kunstschaffende aus drei Ländern zeigen gemeinsam ihre Werke.

mgd – Glasobjekte von Eva Moosbrugger aus Vorarlberg, Skulpturen und Schmuck der Schweizerin Jacqueline Urbach und Bilder des Triesners Walti Roth zeigt die Galeristin Waltraud Matt in ihrer Galerie. Keiner kommt dem anderen in den grossen, hellen Räumen der Galerie in die Quere, sie ergänzen einander in Harmonie. «Das allein», so Waltraud Matt bei der Begrüssung, «spricht schon für ihre Qualität.»

Bronzeskulpturen – Goldschmuck

Man ist beeindruckt, wie Jacqueline Urbach ihre geschwungenen, schlanken Skulpturen kommentiert, erläutert, wie diese Skulpturen sozusagen Pate standen für Schmuckstücke, für eine einzigartige Schmuck-

kollektion. Die gebürtige Zürcherin hat zwei Jahrzehnte in den USA gelebt, als erfolgreiche Industrie-Designerin gearbeitet, stets die Herausforderung gesucht. Es passt zu ihrer Persönlichkeit, dass sie ihre Gefühle, die viel Raum und Platz brauchen, in kleinen, subtilen Formen darstellt, einer Sammlung von Ringen, Broschen, Anhängern oder Ketten, die alle miteinander den Namen «Zärtlichkeiten» tragen.

Aus den Glasöfen von Murano

Bei Muranoglas denkt man unwillkürlich an feine, zarte, zerbrechliche Gebilde. Waltraud Matt sprach bei der Begrüssung von den zauberhaften Glasobjekten der Dornbirnerin Eva Moosbrugger, welche die Leichtigkeit des Seins ausdrücken. So nimmt man sie auch wahr, voller Licht, Farbe und Heiterkeit. Jedes ein Unikat, genau nach Entwurf Schicht um Schicht hergestellt – mit Einlagen, Blattsilber, Farben wiegt jedes Objekt zum Schluss um die zwanzig Kilogramm. Sie heissen «Am Anfang...», «Universum», «Garten am Abend» oder «Torro». Sie sind wunderschön, stehen bereits in verschiedenen Museen und Ausstellungen, haben ganz sicher eine Zukunft.



Eva Moosbrugger, Galeristin Waltraud Matt, Jacqueline Urbach und Walti Roth.

(Foto: A. Kieber)

Walti Roth, der Spröde

Man sieht Walter Roth seit Jahren unbeirrt seinen Weg gehen, und es ist kein leichter Weg. Seine Bilder sind grossformatig, von übersteigertem Realismus und erzählen immer eine Geschichte. Wie kommt die Kuhherde,

satt und zufrieden wiederkäuend, auf den ausgetrockneten Boden? «Blindi Hünd» ist auch so ein Bild, das zum Nachdenken herausfordert. Vier Bilder zeigt er nur, und doch sind sie intensiv, beherrschen den Raum. Man weiss nie: wo packt er einen beim nächstenmal?